

Günter Blobels Engagement für Leipzig

Nobelpreisträger hinterlässt Dokumente und Dollars

VON ANDREAS TAPPERT



Günter Blobel Foto: Uwe Meinhold (dpa)

Der Tod des Nobelpreisträgers Günter Blobel (die LVZ berichtete) hat in Leipzig Betroffenheit ausgelöst. Denn als Vorsitzender des Paulinervereins hat Blobel entscheidende Aktivitäten für den Wiederaufbau der 1968 gesprengten Paulinerkirche gestartet. In Leipzig sind jetzt historische Dokumente aufgetaucht, die Blobel hinterlassen hat, damit diese an die Universität Leipzig weitergereicht werden können. Auch ein Teil seiner großzügigen Spenden für den Wiederaufbau stehen noch bereit.

„Günter Blobel hat unseren Verein in den entscheidenden Jahren 2001 bis 2003 geführt“, betont Ulrich Stötzner, der den Paulinerverein aktuell leitet. Als Erstunterzeichner eines „Aufrufs an die Freunde der Paulinerkirche“ habe er im Juli 2001 zahlreiche Unterstützer für die Idee des Wiederaufbaus gewonnen und damit die bis dahin in Leipzig kaum vorhandene öffentliche Diskussion deutlich befördert. „Im Dezember 2001 hat er auch einen Aufruf initiiert, in dem zahlreiche Nobelpreisträger aus der ganzen Welt den Wiederaufbau der Paulinerkirche forderten“, erinnert Stötzner. „Diese für die Universität Leipzig höchst ehrenwerte Wortmeldung blieb zu seinem Bedauern unbeantwortet.“

Als Vorsitzender des Paulinervereins hat Blobel auch auf das 2003 ausgelobte Qualifizierungsverfahren zur Gestaltung von Augusteum und Universitätskirche Einfluss genommen. Die Entscheidung für den Entwurf des Architekten Erick van Egeraats hat er mit den Worten begrüßt: „Ich bin begeistert, mit einem solchen Ergebnis hatte ich nie und nimmer gerechnet.“

Blobel nannte Van Egeraats Architektur „genial“ und „zukunftsweisend“. Leipzig könne sich mit diesem großartigen, Zeichen setzenden Bau glücklich schätzen, erklärte er öffentlich. An dem Festgottesdienst zur Wiederindienststellung der Kirche konnte er aber infolge seiner fortgeschrittenen Krebs-Erkrankungen nicht mehr teilnehmen. Er bedankte sich für die Einladung zum 3. Dezember 2017 mit den Worten: „Es ist ein großer Tag für Leipzig. Unser langer Kampf hat sich gelohnt.“

Seiner langjährigen Leipziger Vertrauten, der Gohliserin Jutta Kreitz, hat der Medizinnobelpreisträger die Originale seiner im Dezember 2001 geschriebenen Aufrufe für den Wiederaufbau der Paulinerkirche zur Verwahrung überlassen. „Ich überlasse Dir, wie Du diese Zeitdokumente in der Zukunft verwendest“, heißt es in seinem Begleitschreiben. „Ich möchte allerdings, dass diese Papiere der Nachwelt nicht verloren gehen.“

Er könne sich vorstellen, dass die Dokumente an die Universität Leipzig gehen, aber nur „wenn die endlich mal einen vernünftigen Rektor haben“, schrieb er unter anderem mit Blick auf die Weigerung der Universität, den Neubau am Augustusplatz wieder offiziell Paulinerkirche zu nennen. Auch eine Übereignung an ein Institut wie die Leipziger Universitätsbibliothek sei denkbar, „aber nur dann, wenn eine sichere Aufbewahrung gewährleistet ist“.

Darüber hinaus spendete der in den USA lebende Blobel dem Paulinerverein nach der Jahrtausendwende mehrere zehntausend Dollar für dessen Arbeit. Rund 30000 Euro davon sind noch verfügbar und – zusammen mit weiteren 20000 Euro von anderen Spendern – für die Restaurierung sowie das Anbringen der aus der gesprengten Paulinerkirche geretteten Kanzel zurückgestellt, sagt Stötzner.

Nobelpreisträger Günter Blobel gestorben

erschienen am 19.02.2018

Dresden/Freiberg/New York. Der deutschstämmige Medizin-Nobelpreisträger und Freiburger Ehrenbürger Günter Blobel ist tot. Wie der Verein Friends of Dresden am Montag in der sächsischen Landeshauptstadt mitteilte, starb der 81-Jährige US-Forscher am Sonntag (18. Februar 2018) in New York. Nach Angaben der Rockefeller University, an der Blobel rund 50 Jahre wirkte, erlag er einem langen Krebsleiden. «Er wird schmerzlich vermisst werden», hieß es in einer Mitteilung des Präsidenten der New Yorker Universität, Richard Lifton. Blobel sei eine Wissenschaftsikone, die einen außerordentlichen Beitrag für die Grundlagen der Zellbiologie und Biochemie geleistet habe.

Der 1936 im schlesischen Waltersdorf geborene Blobel war Ende des Zweiten Weltkrieges mit seinen Eltern vor der vorrückenden Roten Armee nach Westen geflohen und dabei auch in das bis dato noch unzerstörte Dresden gekommen. Die Bombardierungen im Februar 1945, bei denen weite Teile der Stadt zerstört wurden, erlebte er aus sicherer Entfernung. Der Schein des Feuersturms, der auch über viele Kilometer noch sichtbar war, prägte ihn jedoch.

Blobel wuchs in Sachsen auf und setzte sich wegen begrenzter Studienmöglichkeiten in der DDR in den 1950-er Jahren in den Westen ab. Seit 1969 lehrte er in New York. Den Großteil des Preisgeldes für den Nobelpreis, den er 1999 erhielt, stiftete er für den Wiederaufbau der Frauenkirche in Dresden. Ein Jahr später wurde er Ehrenbürger seiner ehemaligen Heimatstadt Freiberg - unter anderem für seine Forschungstätigkeiten auf dem Gebiet der Medizin und Biologie.

Bis zu seinem Tod war er stellvertretender Vorsitzender des Vereins Friends of Dresden.

Paulinerverein e.V.

Zum Tod von Nobelpreisträger Professor Günter Blobel

Die Leipziger Volkszeitung veröffentlichte im Dezember 1999 ein Interview mit dem frisch gekürten Nobelpreisträger Günter Blobel. Er gab einen Großteil des Preisgeldes für die Dresdener Frauenkirche, befürwortete aber auch den Wiederaufbau der Leipziger Universitätskirche.

Dies veranlasste damals den Vorstand des Paulinervereins, ihn als seinen Vorsitzenden zu rufen. Er führte die Bürgerinitiative in den entscheidenden Jahren 2001 bis 2003. Als Erstunterzeichner eines „Aufrufs an die Freunde der Paulinerkirche“ im Juli 2001 gewann er zahlreiche Unterstützer für die Idee des Wiederaufbaus und beförderte damit die öffentliche Diskussion. Im Dezember 2001 initiierte er einen Aufruf, in dem 27 Nobelpreisträger den Wiederaufbau der Paulinerkirche forderten. Diese für die Universität höchst ehrenwerte Wortmeldung blieb zu seinem Bedauern unbeantwortet.

Als Vorsitzender des Paulinervereins beförderte er das 2003 ausgelobte Qualifizierungsverfahren zur Gestaltung von Augusteum und Universitätskirche. Die Entscheidung für den Entwurf Erick van Egeraats begrüßte er zunächst wie folgt: „Ich bin begeistert, mit einem solchen Ergebnis hatte ich nie und nimmer gerechnet. Unser Kampf hat sich gelohnt. Ohne dieses Engagement und das der breiten Leipziger Öffentlichkeit wäre der Erfolg nicht möglich gewesen. Van Egeraats geniale Architektur halte die Erinnerung wach und sei zukunftsweisend. Leipzig könne sich mit diesem großartigen, Zeichen setzenden Bau glücklich schätzen. Man muss sich doch immer wieder vergegenwärtigen, dass wir aus einer hoffnungslosen Position gegen eine breite Front der Verweigerer angetreten sind.“

Später brachte er seine Enttäuschung über die Entwicklung des Projekts zum Ausdruck. 2012 bedauerte Blobel die Abkehr von dem ursprünglichen Entwurf des Innenraums van Egeraats ohne „die Stumpfsäulen und die Glaswand“.

Dennoch ist die kurze Amtszeit Günter Blobels als Vorsitzender des Paulinervereins von entscheidender Wirkung auf den Fortgang der Wiederaufbauidee gewesen. An dem Festgottesdienst zur Wiederindienststellung der Kirche konnte er infolge der fortgeschrittenen Krankheit nicht mehr teilnehmen. Er bedankte sich für die Einladung zum 3. Dezember 2017 bei mir mit den Worten: „Es ist ein großer Tag für Leipzig. Unser langer Kampf hat sich gelohnt.“

Ulrich Stötzner

Er liebte Dresden und förderte die Frauenkirche

Der Medizin-Nobelpreisträger Günter Blobel (†81) ist tot / Er hinterlässt in Sachsen nachhaltige Spuren

VON CHRISTINA HORSTEN



Er spendete einen großen Teil seines Nobelpreisgeldes für den Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche.

New York/Dresden/Leipzig. Als Kind sah er, wie Dresden in den letzten Kriegsmonaten 1945 im Bombenhagel in Trümmer fiel. Zeit seines Lebens engagierte sich Günter Blobel für Wiederaufbau und Versöhnung. Nun erlag der Dresden-Mäzen und Medizin-Nobelpreisträger 81-jährig in New York einem Krebsleiden. Der Präsident der New Yorker Rockefeller Universität nennt ihn eine Wissenschaftssikone. Blobel habe Außerordentliches für die Grundlagen von Zellbiologie und Biochemie geleistet.

Blobel wurde am 21. Mai 1936 im schlesischen Waltersdorf geboren. Gerade einmal acht Jahre alt, musste seine Familie Anfang 1945 vor der anrückenden Roten Armee fliehen. „Bis dahin war meine Kindheit eine Idylle aus dem 19. Jahrhundert“, schrieb er einmal über sein Leben. Auf dem Weg gen Westen kam die Familie durch Dresden. „Die vielen Türme und die wundervolle Kuppel der Frauenkirche waren sogar für untrainierte Augen eines Kindes ein unglaublicher Anblick.“

Kurz darauf wurde Blobel Zeuge, wie Bomben die Stadt in Brand setzten. „Das Feuer war so hell, dass man nachts Zeitung hätte lesen können, dabei waren wir viele Kilometer entfernt“, erzählte Blobel später der „New York Times“. „Nach dem Krieg sind wir zweimal durch Dresden gefahren und ich habe die unglaubliche Zerstörung gesehen. Damals habe ich mir geschworen: ‚Wenn es jemals die Chance gibt, dass ich helfen kann, das wiederaufzubauen, werde ich es machen.‘“

Rund ein halbes Jahrhundert später erhielt Blobel den Medizin-Nobelpreis – und stiftete den größten Teil des Preisgeldes dem Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche. Auf Blobels Initiative hin leitete die Unesco eine Untersuchung ein, ob das Weltkulturerbe Dresdner Elbtal durch den Bau der Waldschlösschenbrücke gefährdet sei – und erkannte den Titel 2009 ab. In Leipzig hatte er als Vorsitzender des Paulinervereins samt dem von ihm initiierten Aufruf von 27 Nobelpreisträgern pro Wiederaufbau der Paulinerkirche entscheidenden Anteil am heutigen Paulinum.

Seine Arbeit als Biochemiker führte Blobel nach einem Studium in Frankfurt, München, Kiel und Freiburg an die Rockefeller Universität in New York. Dort lernte er die Kunsthistorikerin und Restaurantbetreiberin Laura Maioglio kennen – seine spätere Ehefrau. Den Medizin-Nobelpreis erhielt Blobel 1999 für die Entdeckung, dass neugebildete Proteine mit einer Signalsequenz an den richtigen Platz in der Zelle kommen. Seine Signalpeptid-Theorie helfe, Erbkrankheiten und andere Leiden besser zu verstehen, bei denen Proteine fehlplatziert sind, hieß es in der Laudatio. Das Bundesverdienstkreuz bekam der Forscher ebenso verliehen.

2005 wurde die Frauenkirche, deren Trümmer Blobel 1945 als Kind sah, auch dank seiner Mithilfe als wiederaufgebautes Friedensmahnmal und Gotteshaus geweiht. Bis zuletzt war Blobel stellvertretender Vorsitzender des Vereins Friends of Dresden, der alljährlich den Dresden-Preis vergibt. Bei der Verleihung des Friedenspreises an den früheren US-Olympiasieger und Anti-Rassismus-Aktivist Tommie Smith am Sonntag in der Semperoper war er nicht dabei. Nur Stunden später starb er in New York nach langem Krebsleiden.

2/2



Günter Blobel (links) erhält 1999 den Nobelpreis aus den Händen des Schwedischen Königs Carl XVI Gustaf. Fotos: dpa

Leipziger Volkszeitung vom 24. Februar 2018

*„Damit das Mögliche entsteht, muss immer wieder das
Unmögliche versucht werden.“*

Hermann Hesse



Prof. Dr.
Günter Blobel

* 21.05.1936

in Waltersdorf/Schlesien

† 18.02.2018 in New York

Nobelpreisträger
für Medizin 1999

Vorsitzender des Paulinervereins
2001–2003

In Dankbarkeit

Paulinerverein

**Freunde der Universitätskirche St. Pauli
zu Leipzig**